Oesterreichische

BOTANISCHE ZEITSCHRIFT.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker,

Gärtner, Oekonomen, Forstmänner, Aerzte,

Apotheker und Techniker.

Die österreichische botanische Zeitschrift erscheint den Ersten jeden Monats. Man pränumerirt auf selbe mit 5 fl. 25 kr. Oest. W. (3 Thlr. 10 Ngr.) ganzjährig, oder mit 2 fl. 63 kr. Oest. W. halbjährig.
Inserate die ganze Petitzeile 10 kr. Oest. W.

Exemplare, die frei durch die Post bezogen werden sollen, sind blos bei der Redaktion (Wieden, N. 331, Wien) zu pränumeriren. Im Wege des Buchhandels übernimmt Pränumeration C. Gerold's Sohn in Wien, so wie alle übrigen Buchhandlungen.

No. 3.

XIII. Jahrgang. WIEN. März 1863.

INHALT: Ergebnisse einer botanischen Reise. Von Josch. — Zur Flora von Wien. Von Dr. Schur. — Neue Pflanzenarten. Von Dr. Wawra. — *Descriptiones plantarum.* Von Dr. Kerner. — Phänologische Notizen. Von Dr. Heldreich. — *Orobus pisiformis* an Herrn Hölzl. — Correspondenz. Von Holsinger, Dr. Leonhardi, Dr. Maly. — Personalnotizen. — Vereine, Gesellschaften, Anstalten. — Botanischer Tauschverein. — Literarisches. — Mittheilungen. — Inserate.

Ergebnisse

einer botanischen Reise von Laibach nach der Insel Ossero im Quarnero, unternommen im Mai 1862.

Von Eduard Ritter von Josch.

Ich habe vor ungefähr 17 Jahren Anfangs Mai von Klagenfurt aus Istrien bereist und war entzückt über den Pflanzenreichthum, der sich besonders von Rovigno südwärts dem Auge des nördlichen Botanikers darbietet. Ich besuchte damals die Insel Brioni, weilte ein Paar Tage in dem an römischen Alterthümern reichen Pola und machte einen Ausflug bis Promontore, das ist bis an die südlichste Spitze von Istrien. Die Ausbeute war über alle Erwartung reich und nach der Heimkehr blieb immer der Wunsch rege, noch einmal diese Schatzkammer südlicher Pflanzen meinem Auge zu erschliessen, ja noch südlicher, nämlich auf die quarnerischen Inseln vorzudringen, wo noch seltenere Pflanzen zu finden wären. Erst in diesem Frühjahre fügte es sich, dass ich meinen längst gehegten Wunsch erfüllen konnte.

Herr Baron Rastern, ein eifriger Freund Flora's und Gutsbesitzer in Krain schloss sich mir an und am 5. Mai fuhren wir mit dem Mittagstrain nach Triest ab. Von Sessana an hätten wir schon

manche interessante Pflanze sammeln können, wenn es möglich gewesen wäre, das dahinschnaubende Locomotiv nach unserem Willen zum Stehen zu bringen. Der Felseneinschnitt hinter Nabresina öffnet den Blick auf das Meer und ist zugleich das Thor zur eigentlichen Litoral-Flora, leider war der Abend damals schon ziemlich vorgerückt und fast dunkel.

In Triest war mein Erstes, den Vater der istrianischen Flora, Herrn Hofrath Ritter von Tommasini, meinen vieljährigen Freund aufzusuchen, um von ihm Anweisungen für den Besuch der Insel Ossero, wohin vorzüglich unser Augenmerk gerichtet war, zu bekommen. Er war überaus zuvorkommend und gütig, versah uns mit Empfehlungsbriefen und gab uns so genau als möglich die Standorte an, wo seltene Phanerogame zu finden wären.

Da erst am 8. ein Dampfboot nach Dalmatien abging, welches den Hafen von Lussin piccolo auf Ossero berührt, so benützten wir den 7. zu einem Ausfluge auf den Monte spaccato, einer Berghöhe östlich von Triest in der Richtung gegen das k. k. Hofgestüt Lippiza. Er führt den Namen des gespaltenen Berges, weil er auf seiner Höhe einen Einschnitt bildet, durch den der Saumpfad führt. Der Maimorgen zu dieser Exkursion war reizend, die Bäume und Sträuche vollkommen belaubt und alles in herrlicher Blüthe. Bei der Aufzählung der Pflanzen, die wir fanden, will ich nur jene Species anführen, die in nördlichen Ländern nicht leicht vorkommen, auch werde ich jede der gesehenen selteneren Pflanzen in diesem Aufsatze nur Einmal verzeichnen, wenngleich ich sie an mehreren Orten beobachtet habe. Wir fanden:

Onosma stellulatum, *Rumex pulcher*, *Coronilla Emerus*, *Parietaria diffusa*, *Plantago maritima*, *Tragopogon Tommasinii*, *Anthyllis montana* schon im Verblühen, *Senecio lanatus*, *Linum austriacum* (*Tommasinii*), *Prunus Mahaleb*, *Orobus albus* var. *versicolor*, *Asparagus tenuifolius*, *Plantago capitata*, *Ornithogalum collinum*, *Sesleria elongata*, *Polygala nicaeensis*, *Rhus Cotinus*, *Trinia vulgaris*, *Euphorbia fragifera*, *Orlaya grandiflora*, *Rhamnus rupestris*, *Helianthemum Fumana*, *Scorzonera austriaca*, *Stipa pennata*, *Genista sericea* und *Leontodon saxatilis*.

Am meisten von allen freute mich *Anthyllis montana*, die ich trotz meinem vieljährigen Herboresiren noch nie lebend gesehen hatte.

Alle die genannten Species findet man nahe am Wege im Hinaufsteigen zum Monte spaccato und in der Karsthochebene in einem Umkreise von einer Stunde. Man braucht nur über eine oder die andere Steinmauer zu steigen und in den Wiesengründen, auf denen sich zerstreute Eichen vorfinden, hin und her zu gehen.

Die herrliche *Paeonia officinalis*, die auf den nackten Karstfelsen vorkommt, war schon fast verblüht. Eine sehr gesuchte Pflanze die *Valeriana tuberosa*, die ich vor mehreren Jahren um die gleiche Zeit dort ziemlich zahlreich bekommen, konnte ich dieses Mal nicht mehr finden trotz vielfachem Suchen nach ihr.

Um 5 Uhr Früh den 8. Mai waren wir schon auf dem Vapore

St. Giusto einem Propeller, und fuhren ins Meer hinaus. Meinem Gefährten, der noch nie das Meer gesehen hatte, war etwas wunderlich zu Muthe, zum Glücke war das Meer ruhig und die Mailüftchen führten uns balsamische Düfte vom Lande zu. Wir standen entzückt auf dem Verdecke und ergötzten uns an dem grossartigen Panorama. Als die Sonne höher stieg, wurde eine leinene Zeltdecke über das Verdeck gespannt, die uns Schutz vor den heissen Sonnenstrahlen gewährte, die Fahrt ging an der Küste von Istrien hinab, In Pirano, Parenzo, Rovigno und Pola wurde im Hafen der Anker gesenkt, die austretenden Reisenden wurden mit Barken abgeholt, welche neue Reisende zuführten. In Rovigno war eine Stunde Aufenthalt, wo wir in einer echt italienischen Kneipe mittagmahlten, da auf dem Schiffe nicht viel zu bekommen war. Leider war unser Vapore mehr ein Fracht- als ein Passagierschiff, und daher nicht mit jenem Komfort versehen, der die andern Lloyddampfer auszeichnet. In Pola blieben wir zwei Stunden. Diese Zeit benützten wir, um die römischen Alterthümer, besonders die berühmte Arena (Amphitheater) zu besichtigen. Schön, aber ziemlich verwahrlost ist die Porta aurea, noch ganz erhalten der Tempel des Augustus, das Grossartigste aber ist die Arena, von der leider nur die äussere Umfangmauer steht. Von den aufsteigenden Stufen, welche den Zusehern einst als Sitze dienten, und die in der weit grössern Arena von Verona vollkommen noch zu sehen sind, ist in der Arena von Pola nichts vorhanden, als hie und da eine Stützmauer.

In diesen Ruderatis fand ich *Antirrhinum Cymbalaria*, *Hyosciamus albus*, *Arum italicum* schon verblüht, *Carduus pycnocephalus*, *Silene italica*, *Trifolium stellatum* in grosser Menge, aber auch schon im Verblühen und *Picridium vulgare*.

Um 6 Uhr Abends wurde der Anker gelichtet, und unser Propeller verliess Pola. Die Bucht von Pola ist mit vielen Befestigungen vor feindlichen Angriffen gesichert, und dabei so gestreckt und breit, dass sie einem mittelmässigen Landsee nicht nachsteht z. B. dem Hallstädtersee in Oberösterreich.

Unter dem Forte Luigia vorüber kommt man in das offene Meer und es wird wieder die Richtung nach Südwest eingeschlagen, wobei das Schiff den Küsten von Istrien ziemlich nahe bleibt, die in der Abendbeleuchtung sehr groteske Felsengruppen zeigen.

Als wir um die Punta di Promontore fuhren, rechts den Scoglio Porer lassend, ging die Sonne unter. Dieser Sonnenuntergang bei leicht bewölktem Himmel war überaus reizend, die zahlreiche Gesellschaft auf dem Verdecke wurde von diesem herrlichen Naturschauspiele mehr oder weniger ergriffen, bald darnach fing es an dunkler zu werden. Wir hatten vor uns das hohe Meer, aus welchem geisterhaft der Berg Ossero, der höchste auf den quarnerischen Inseln mit schwachen Contouren hervorragte, die höhern rückwärts liegenden dalmatinischen Alpen waren nicht mehr recht sichtbar, theils wegen der stärkeren Dämmerung, theils weil

ein leichter Dunstkreis sie deckte. Noch blieben wir einige Zeit auf dem Verdecke, und lachten über die sprudelnden Witze des Capitäns; als es aber kühler zu werden begann, stiegen wir in den Salon hinab. Nun fing es auf dem Verdecke an erst recht bewegt zu werden. Ein Krämer, der auch nach Lussin piccolo fuhr, und den wir dort später auf dem Platze seine Waaren, darunter auch Heilmittel mit italienischer Beredsamkeit dem staunenden Volke anpreisen hörten, hatte zu seiner und des Publikums Ergötzlichkeit eine grössere Hand-Physharmonika mitgenommen, auf der er ziemlich gut zu spielen verstand. Als es dunkler geworden, spielte er die italienische Monferrina und die heitere Gesellschaft tanzte recht wacker ober unsern Köpfen.

Erst nach 10 Uhr kamen wir zur Bucht, die nach Lussin piccolo führt. Dieselbe ist etwas schmäler als jene vor Pola, aber gewiss ebenso lang. Wir begaben uns auf das Verdeck, um das lang erwartete Eiland zu sehen, soviel es der Schimmer des wachsenden Mondes erlaubte. Im Hintergrunde der Bucht, wo sich das Städtchen amphitheatralisch ausbreitet, schimmerten einzelne Lichter. Wir fuhren bei dem Wachtschiffe vorüber, sahen nach und nach mehr Mastbäume in die Luft emporragen und noch ziemlich weit von der Stadt entfernt wurde halt gemacht. Es kamen 5—6 Gondeln herbei, um die aussteigenden Passagiere mit ihrem Gepäck aufzunehmen. Das war ein Schreien und Treiben, dass einem daran Nichtgewohnten bange werden konnte. Wir warteten bis das grösste Gedränge vorüber war und stiegen dann in eine Gondel hinab, in die wir früher unser zahlreiches Gepäck bringen liessen. Nun wurden wir dem Lande zugeführt, was fast 10 Minuten dauerte, da der Propeller es nicht wagte, näher in den Hafen einzufahren. Unsere Bootsleute ergriffen unser Gepäck und brachten uns in die Locanda Raimondi, die bereits gesperrt war. Meine Vorstellung von der Locanda, die uns auf 6—7 Tage beherbergen sollte, war eine ganz andere, als die Wirklichkeit. Es war ein sehr bescheidenes Landwirthshaus. Zu ebener Erde in dem Vorhause die Schenke, und im 1. Stockwerke zwei Zimmer für Uebernachtende. Die Wirthin jedoch versteht es, dem Fremden alles zu verschaffen, was er nach der Landessitte billigerweise verlangen kann. Hofrath Ritter von Tommasini, der öfter auf seinen botanischen Ausflügen nach Ossero in dieser Locanda gewohnt hat, hatte mir ein Empfehlungsschreiben an die Wirthin mitgegeben, das seine Wirkung nicht verfehlte. Wir wurden sehr freundlich aufgenommen, mit grösster Aufmerksamkeit und Bereitwilligkeit bedient, und waren auch beim Abschiede mit der billigen Rechnung zufrieden.

Am folgenden Morgen war unsere erste Sorge, einen tüchtigen Führer für die ganze Zeit unseres Aufenthaltes zu bekommen. Auf Empfehlung unserer Wirthin nahmen wir Giovanni Gorzin auf, der in jeder Hinsicht zu empfehlen ist. Er spricht zwar nicht deutsch, sondern nur italienisch und die Landessprache illirisch, ist aber sehr gutmüthig und dienstfertig. Er war bei unseren Exkursen

unser steter Begleiter, trug unsere Botanisirbüchsen und etwaigen Lebensmittel, von denen er auch stets seinen Antheil bekam, und wenn wir Abends müde in das Gasthaus zurückkamen, bat er um etwas Wein und Brot, was wir ihm gerne auf unsere Rechnung geben liessen. Den ersten Ausflug noch an diesem Morgen machten wir zum Porto Zigale, einer kleinen Meeresbucht gegen Westen von Lussin piccolo, die bei heftigen Stürmen den Schiffen einen sichern Hafen gewährt. Wir gingen von unserem Gasthofe durch ein paar enge Strassen bergauf und einige Zeit zwischen Mauern hin, bis wir die Stadt hinter uns hatten. Nun ist zwar kein freies, offenes Feld zu sehen, wie anderwärts, aber man ist doch auf dem Lande. Es sind nämlich alle Grundstücke mit breiten und ziemlich hohen Steinhaufen umgeben, über die man steigen muss, um in das eigentliche Feld zu kommen. Diese Felder sind von keiner grossen Ausdehnung und sind auch innerlich mit ähnlichen Steinmassen abgegrenzt. Diese Steinmassen sind nicht sowohl wegen Abwehr von weidenden Thieren und diebischen Menschen errichtet, als besonders, um die Pflanzungen gegen die rasenden Stürme der Bora zu schützen. Die Landwirthschaft auf der ganzen Insel ist etwas vernachlässigt. Getreide, das ist Weizen, wird nur wenig gebaut, das Haupterträgniss ist Wein und Oel. Die Rebe steht in einer Grube und wird sehr niedrig gehalten, sie bekommt nicht einmal einen Stützpfahl, höchstens dann, wenn die Trauben zur Reife kommen, damit sie nicht auf dem Boden liegen. Oel und Feigenbäume sind fast die einzigen Fruchtbäume. Der Boden in einem solchen Rebengrunde wird selten umgearbeitet. Reine Karstnatur tritt überall zu Tage. Eben dieser Vernachlässigung ist es zuzuschreiben, dass eine sehr verschiedenartige reiche Pflanzen-Vegetation sich üppig ausbreitet. Als wir das erste Mal über eine Steinmasse kletterten und in einen Rebengrund traten, erstaunten wir über den Reichthum der Flora. Alles was wir sahen, war fremdartig und höchst interessant. Wir sammelten eine Menge Seltenheiten, als: *Eruca sativa*, *Nigella damascena*, *Geranium pyrenaicum*, *Securigera Coronilla*, *Convolvulus tenuissimus* (sehr häufig, wogegen *C. Cantabrica* nur vereinzelt), *Turgenia latifolia*, *Scorpiurus subvillosus* (sehr zahlreich und in grossen Exemplaren), *Urospermum Dalechampii* und *picroides*, *Coronilla cretica*, *Erodium malachoides*, *Muscari comosum*, *Aegilops ovata*, *Linum strictum*, *Linum gallicum*, *Briza maxima* (zahlreich), *Cynosurus echinatus* in Massen (dieses interessante Gras entdeckte ich nach meiner Rückkehr in zwei Leinfeldern bei Laibach, ebenfalls sehr zahlreich. Wahrscheinlich wurde dessen Same mit dem Leinsamen aus einer südlichen Provinz hieher gebracht), *Tamus communis*, *Festuca rigida*, *Bonjeanea hirsuta*, *Cyclamen repandum*, *Lathyrus Aphaca*, *Chlora perfoliata*, *Stachys arvensis* und *subcrenata*, *Juncus acutus*, *Rhagadiolus stellatus*, *Sonchus maritimus*, *Asphodelus albus* (schon verblüht), *Oxalis corniculata*, *Hippocrepis unisiliquosa*, *Torilis nodosa*, *Erythraea pulchella*, *Rubia tinctorum*, *Linum angustifolium*,

Cistus salviaefolius, *Juniperus macrocarpa*, *Smilax aspera*, *Fumaria agraria*, *Cynoglossum pictum*, *Silene gallica*, *Barkhausia rubra*, *Glaucium luteum*, *Vaillantia muralis*, *Althaea hirsuta*, *Lotus ornithopodioides*, *Ranunculus velutinus* (*Tommasinii*) und *R. Philonotis*. *Pallenis spinosa*, *Ervum gracile*, *Jasminum officinale*, *Scrophularia peregrina*, *Gladiolus communis*, *Aegilops triuncialis*, *Salvia officinalis* (auch mit weissen Blüthen), *Rubus amoenus*, *Ecballion Elaterium*, *Jasminum fruticans* und *Morus nigra*.

Ich glaube die hier aufgezählte Flora, wobei ich die gemeineren, und jene schon bei Triest und Pola gefundenen, nicht nochmal aufführe, obwohl sie auch hier vorkommen, dürfte jedem Botaniker ein Bild des Reichthumes an Seltenheiten gewähren. Als wir sonach noch mehrere Felder durchsucht hatten und fortwährend immer Neues und Neues fanden, stiegen wir zum Hafen hinab, wo wir mit dem guardiano del porto uns unterhielten, der uns eine Strecke begleitete. Die Mittagszeit war vorüber und wir mussten zur Stadt zurück, zu welcher wir auf einem andern Wege gelangten, stets links und rechts spähend und immer Neues sammelnd. Nach Tische machten wir einen Ausflug nach Lussin grande, der ältern aber minder bevölkerten Schwester von Lussin piccolo, so dass man heut zu Tage beide Prädikate wechseln sollte. Lussin piccolo dürfte 8—10000 Einwohner haben, und ist der Sitz des Bezirksamtes für die ganze Insel und alle kleineren Nachbarinseln. Die Einwohner leben grösstentheils von der Schifffahrt, und es gibt dort reiche Schiffsrheder, weitgereiste und erfahrene Seemänner. Der Hafen von Lussin piccolo ist einer der grössten und sichersten im ganzen Littorale und die dortigen Schiffswerften sind nie ohne Arbeiter. Als wir dort waren, wurde eben an einem grossen Dreimaster gearbeitet. Die Söhne der Einwohner sind grösstentheils auf Reisen per mare, und viele auch in fremden Diensten. Da hier die Schifffahrt den Hauptnahrungszweig bildet, so wird es begreiflich, warum der Bodenkultur nicht die volle Aufmerksamkeit geschenkt werden kann.

Es war ein herrlicher Nachmittag, als wir die Wanderung nach Lussin grande antraten. Man steigt durch die Stadt hinauf und dann auf der Anhöhe fort. In drei Viertelstunden kann man leicht bei raschem Auftreten in Lussin grande sein. Natürlich brauchten wir viel mehr, da wir bald links bald rechts an der Strasse interessante Pflanzen entdeckten, und oft weiter vom Wege abschweiften. Es sei hier bemerkt, dass alle Strassen auf der Insel nur für Saumpferde oder Fussgänger eingerichtet sind. Wer zu Wasser nach Lussin grande fahren will, bestelle rechtzeitig eine Barca in der Valle Darche, bis wohin man in einer guten Viertelstunde von Lussin piccolo kommt. Wir machten den Rückweg per mare.

Unterwegs gesellte sich ein Herr zu uns, der sehr freundlich unsere neugierigen Fragen über diess und jenes beantwortete und uns bis nach Lussin grande begleitete. Es war Herr Antonio

Barbieri, der das Geschäft eines Sensalen führt, und zu Hause ein recht interessantes Raritäten-Kabinet meist von Meerprodukten hat, die er den Fremden bereitwillig zeigt und erklärt. Man kann auch bei ihm derlei Gegenstände kaufen.

Als wir schon die Stadt vor uns hatten, bemerkte ich links von der Strasse einen viereckig behauenen Stein, der sich seltsam unter dem andern hervorragenden Karstgesteine ausnahm und für eine Person einen sehr bequemen Sitz bot. Schwerlich wird der Leser die Ursache errathen, warum jener Stein so behauen worden.

Unser Begleiter erzählte uns: der verstorbene König von Sachsen hat vor vielen Jahren die Insel Ossero besucht. Er war wie bekannt ein grosser Freund der Botanik und zeichnete auch nach der Natur. Als er den wirklich schönen Anblick der Stadt vor sich hatte (der Mondracchio, das ist kleiner Hafen, ist besonders malerisch), setzte er sich auf einen Stein und zeichnete. Die Stadtgemeinde wollte dieses Ereigniss der Nachwelt überliefern, und liess den Stein, auf welchem der König gesessen, viereckig und oben platt abmeisseln. Ich bin überzeugt, dass, wenngleich der Stein keine Aufschrift trägt, das Ereigniss doch der späteren Nachkommenschaft in Erinnerung bleiben wird in Folge mündlicher Ueberlieferung. Dieses so einfache Denkmal gefiel mir sowie auch die Ansicht der Stadt von diesem Punkte aus, so dass ich am folgenden Tage auf demselben Steine sitzend, die Stadt in mein Album zeichnete und leicht in Aquarell malte.

In dem Garten einer gewissen Frau Leva besichtigten wir eine Dattelpalme, die im Freien steht und eine bedeutende Grösse hat. Sie bringt Blüthen hervor, aber keine Früchte. Das gleiche ist bei *Ceratonia siliqua* der Fall, die nicht selten wild auf der Insel vorkommt. Eine besondere botanische Merkwürdigkeit in jenem Garten bilden zwei Maulbeerbäume *Morus alba* und *nigra*, deren Stämme verwachsen sind, während sich die Kronen scheiden, und auf der einen Seite die Früchte von *Morus alba*, auf der andern jene von *Morus nigra* vorkommen. Merkwürdig im Innern ist die Pfarrkirche, die sehr schöne Altäre, und mehrere vorzügliche Gemälde, darunter auch Tizian's aufweist. Als unter französischer Regierung in Venedig die Kirche St. Croce abgebrochen worden, haben die Bürger von Lussin grande die Altäre und Gemälde angekauft und in die Pfarrkirche überbringen lassen.

Am 10. Mai wollten wir nach der Insel Sansego fahren, der Scirocco war aber sehr heftig und wir verschoben diesen Ausflug. Zeitlich Früh traten wir unsere Wanderung in südlicher Richtung an. Giovanni geleitete uns. Es ging fast immer bergan bis zum Monte calvario ober Lussin grande, von wo aus wir eine malerische Aussicht auf beide Meere hatten, der Weg dahin ist nicht leicht zu finden. Es sind nur schlechte Pfade, die zu den Weingärten führen, und sich vielfach kreuzen. Selbst Giovanni fand sich nicht immer zurecht, aber wenn wir auch einige Umwege machten, so

haben wir vielleicht gerade dadurch manche interessante Pflanze zu Gesicht bekommen, die uns sonst entgangen wäre.

Auf dieser Partie sahen wir: *Papaver Argemone*, *Quercus Ilex* (sehr häufig), eine *Agave americana*, die gerade dieses Jahr den Blüthenstengel entfaltete und bereits auf 10′ Höhe getrieben hatte (durch die Güte des Herrn Bezirksvorstehers erhielt ich auch im Sommer einige frische Blüthen eingesendet), *Verbascum phoeniceum*, *Scandix australis*, *Asphodelus ramosus*, *Cistus creticus*, *Tragopogon parvifolius* und *major*, *Lathyrus sphaericus*, *Echium pustulatum*, eine schöne Pflanze, *Pistacia Lentiscus* und *Terebinthus*, dieser schon verblüht, *Ruscus aculeatus*, *Allium subhirsutum* (nur an einer Stelle schon in der Nähe des Kalvarienberges), *Herniaria incana*, *Spartium junceum*, *Cicer arietinum* (gebaut), *Opuntia vulgaris*, *Punica Granatum*, *Cupressus sempervirens*, *Helichrysum angustifolium* (sehr häufig), *Euphorbia Paralias*, *Prasium majus* (in Gebüschen und nicht selten), *Lonicera implexa*, *Tordylium apulum*, *Polycarpon alsinefolium*, *Euphorbia pinea*, *Lathyrus setifolius*, *Vicia tenuifolia*, *peregrina* und *angustifolia*, *Torilis heterophylla*, *Galium lucidum*, *Hieracium Nestleri* und *Orobanche picroides*. *Inula graveolens* ist auf der ganzen Insel wuchernd, blüht aber erst im August und September; auch *Teucrium Polium* war noch nicht blühend.

Auf der Höhe des Monte Calvario ist eine Kapelle dem heil. Johann dem Täufer geweiht. Nachdem wir uns eine Zeit lang an der Fernsicht geweidet, stiegen wir einen andern Weg gegen Lussin grande hinab, und waren nach 1 Uhr Mittag wieder in unserer Locanda. In einem Garten von Lussin grande sahen wir den Baum *Melia Azederach* (Paternosterbaum) in schönster Blüthe. Den Nachmittag benützten wir zu einem Spaziergange in nördlicher Richtung. Wir gingen dem Hafen entlang bis zu jener Stelle, wo die Landenge am schmälsten ist, und wo mit nicht gar grossen Kosten ein Durchstich gemacht werden könnte, um auch von Quarnero mit kleinen Schiffen in den Hafen einzufahren. Auf dieser Landenge fanden wir: *Coronilla minima*, *Silene sedoides*, *Lepturus incurvatus*, *Physalis Alkekengi*, *Valerianella eriocarpa*, *Crepis virens*, *Equisetum palustre*, *Helminthia echioides*, *Euphorbia Peplis* und *peploides*. Diese und *Silene sedoides* kommen bloss am Strande vor. Am 11. Mai, einem Sonntage, konnten wir das malerische Nationalkostüm der Inselbewohner im Feierkleide sehen. Es ist halb italienisch, halb dalmatinisch. Auf dem Platze im Hafen war auf einer hohen Stange die österreichischen Wimpel aufgehisst und das Kaffeehaus war gegen Mittag mehr als gewöhnlich besucht. Einen jungen Mann, der mit seiner vor kurzem ihm angetrauten jungen Frau mit uns von Triest nach Lussin piccolo gereist war, um, wie er mir sagte, eine Hochzeitsreise zu machen, traf ich an jenem Tage zufällig vor dem Kaffeehause. Auf meine Frage, wie es ihm hier gefiele, klagte er, dass er und seine Frau es vor Langweile hier nicht mehr aushalten können und mit grösster Sehnsucht

auf den nächsten Dampfer warte, um wieder nach Triest zurückzukehren. Wir speisten etwas früher, um bei Zeiten die Partie auf den Monte Ossero anzutreten. Wir fuhren schon um 1 Uhr Nachmittag mit einer Barke bis an das nördliche Ende der Bucht von Lussin piccolo, und setzten von dort an den Weg zu Fuss bis Chiunschi fort. Unser braver Giovanni trug das Gepäck und die Lebensmittel, mit denen man sich auf dieser Partie versehen muss. Es war empfindlich warm. In Chiunschi suchten wir Reitpferde zu bekommen, wir konnten aber nur ein Maulthier auftreiben, das jedoch keinen ordentlichen Sattel, sondern nur einen italienischen Basto hatte, der mehr für das Gepäck eingerichtet ist. Ich bestieg den Klepper und nun ging es weiter. Der Weg führt immer in der Nähe des Meeres auf einer Anhöhe, so dass wir rechter Hand sehr malerische Ausblicke auf den Canale di Punta Croce einer Bucht des Quarnero hatten. Linker Hand waren bewaldete Hügel, die Gegend ist sehr reizend, besonders im Frühlingsschmucke. Nach 2½ Stunden kamen wir St. Giacomo vorüber nach Neresine am Fusse des 2000′ hohen Ossero, wo wir in dem Albergo all' albero unser Nachtquartier aufschlugen. Es war kaum 6 Uhr Abends, als wir dort anlangten. Wir benützten daher den Abend zu einem Spaziergange an dem Meeresstrand und in die nächste Umgebung.

Was wir heute an neuen Pflanzen, theils noch in Lussin piccolo, theils auf dem ganzen Wege nach Neresine sahen, ist Folgendes:

Trifolium maritimum, *Carex remota*, *Helichrysum arenarium*, *Chrysanthemum segetum* (nur Ein Exemplar) und *Cakile maritima*, alle bei Lussin piccolo.

Auf dem Wege nach Neresine: *Aristolochia Clematitis*, *Adonis autumnalis*, *Erica arborea* (verblüht), *Euphorbia Wulfenii* in grossen Massen, aber schon verblüht, *Paliurus aculeatus*, *Arbutus Unedo* mit Früchten und *Juniperus phoenicea*.

Bei Neresine: *Salicornia fruticosa* noch nicht blühend, *Verbascum sinuatum* ebenso *Aristolochia rotunda* zahlreich. *Lathyrus Ochrus* gebaut, *Artemisia maritima* noch nicht blühend.

Als wir der Wirthin unsere Absicht, am folgenden Morgen den Berg zu besteigen, eröffneten und sie ersuchten, uns einen Führer zu verschaffen, staunte sie, dass wir es wagen, einen so hohen Berg erklimmen zu wollen, gleichsam als wäre der Ossero ein Alpenriese. Auch der Führer, der sich endlich fand, schilderte uns die Besteigung als sehr beschwerlich. — Um 5 Uhr Früh des 12. Mai standen wir voll der besten Hoffnungen auf, und traten unsere Bergreise an, allein es sollte in jeder Hinsicht diese Partie uns verleidet werden. Der Himmel war trübe und der Berg in Nebel gehüllt. Als wir höher stiegen, wurde der Wind, ein starker Scirocco, immer lästiger und der Nebel dichter, ja es fing leicht zu regnen an. Gegen die Spitze zu gab es keinen Weg mehr und wir mussten von Felsen zu Felsen hüpfen, diese Felsen waren würfelartig und sehr zerklüftet, man musste vorsichtig auftreten. Trotz dem Steigen war es uns

empfindlich kalt. Endlich gelangten wir zur Spitze und flüchteten uns in die Ruinen einer dem heil. Antonius geweiht gewesenen Kapelle, wo wir vor dem Winde Schutz fanden und uns labten. Bei heiterem Wetter hätten wir eine grossartige Aussicht geniessen können. Man übersieht den adriatischen Meerbusen und den Quarnero, alle Inseln und gegen Osten die schroffen Kalkalpen an der kroatischen und dalmatinischen Küste. Einige behaupten, dass man mit einem guten Fernrohre auch Zara sehen könne.

Wir hatten den Berg mehr an der Südseite bestiegen und kehrten gegen die Nordseite zurück. Als wir mehr und mehr herabkamen, liess der Wind nach und es gab keinen feuchten Nebel mehr. In nicht vollen 6 Stunden waren wir wieder in Neresine. Wir mittagmahlten da und traten nach Tisch den Rückweg nach Lussin piccolo an. Unser Führer auf den Berg half Giovanni das Gepäck bis Chiunschi tragen, wo wir uns im Gasthause erfrischten und von dort mit Giovanni allein den Weg fortsetzten. Es hatte bis dahin einige Mal etwas geregnet und der Himmel sah drohend aus. Als wir aber zur Bucht von Lussin piccolo kamen und längs derselben der Stadt zugingen, kam ein fürchterliches Donnerwetter heraufgezogen, Blitze durchkreuzten den Himmel, einige fielen gerade in das Meer und der Donner rollte gewaltig. Schon ganz nahe der Stadt kam ein wolkenbruchartiger Platzregen, der uns bis auf die Haut durchnässte. Leider war auch in die Papierpäcke, in die wir die gesammelten Pflanzen eingelegt hatten, der Regen eingedrungen.

Die Ausbeute des heutigen Tages war keine grosse und entsprach keineswegs unsern Erwartungen. An neuen Pflanzen fanden wir: *Crepis cernua*, *Lathyrus Cicera* (gebaut), *Barkhausia vesicaria*, *Cytisus spinescens*, *Pinus pinea*, *Cardamine maritima* und *Torilis heterophylla*. Der interessanteste Fund war der des *Cytisus spinescens*, den ich noch nie gesehen hatte und der mir auch im Herbar fehlte. Er kommt auf dem nördlichen Abhange, eine starke Viertelstunde unter der Spitze des Ossero, aber nicht sehr häufig vor.

Der 13. Mai war dem Ausfluge auf die Insel Sansego gewidmet. Das gestrige Gewitter hatte die Luft gereiniget. Der Tag war schön und der Scirocco sehr mässig. Sansego liegt im adriatischen Meere westlich von Lussin piccolo, in gerader Linie etwa anderthalb österreichische Postmeilen entfernt. An Flächenmass dürfte sie kaum $^1/_4$ Quadratmeile messen. Wir nahmen eine vierrudrige Barke zur Vorsicht mit einem Segel versehen. Unser Giovanni besorgte alles und war einer der Ruderer. Bei dem Porto falso, den grössere Schiffe wegen der Untiefe nicht passiren können, fuhren wir aus dem Hafen hinaus, rechts die kleine Insel Colludarz lassend. Kaum waren wir in offener See, als die Barke auf den Wogen zu tanzen anfing, besonders als unsere Schiffleute den Mastbaum aufpflanzten und das Segel spannten. Wir hatten den Wind zur Seite und fuhren nun ohne Ruder weit schneller, aber die schaukelnde Bewegung hätte leicht bei uns die bekannte Seekrankheit erregen können, wenn wir dafür empfänglich gewesen wären. In $2^1/_2$ Stunden landeten wir im Hafen von

Sansego. Wir begaben uns zum Deputato di Sanità, an den uns Ritter von Tommasini ein Empfehlungsschreiben mitgegeben hatte. Dieser war sehr dienstfertig, gab uns die gewünschten Aufschlüsse und verschaffte uns einen Führer. Sehr merkwürdig ist diese Insel in geognostischer Hinsicht. Während die meisten Inseln des Quarnero aus Kalkboden bestehen und die Natur des Karstes haben, ist auf Sansego nur die Unterlage Felsgestein und darauf eine mächtige Schichte von Wellsand gelagert, der das ganze Festland der Insel bildet. Von dem Ufer des Meeres erhebt sich meist sehr steil diese Sandschichte zu einer Höhe von beiläufig 200 Fuss. Oben ist ein Plateau, von welchem aus gewaltige Einschnitte gegen das Meer hinabziehen, die durch Regengüsse immer mehr ausgewaschen werden. In diesen oft sehr steilen Abfällen sind terassenförmige Einschnitte, auf denen die Weinrebe gepflanzt ist, Felder sind nur auf dem Plateau und der Getreidebau ist unbedeutend. Wein, Oel, Feigen und etwas weniges Obst sind die einzigen Erzeugnisse der Insel, Hornvieh, Pferde, Ziegen oder Schafe gibt es gar nicht auf der Insel und die Einwohner haben unter sich das Uebereinkommen derlei Thiere nicht zu halten. Desshalb ist der Graswuchs auf der Insel überraschend üppig. Hie und da sind in die Sandschichten Höhlen gegraben worden, die von Schmugglern zur Bergung des Kontrebandes mit Erfolg benützt werden. Ausser am Gestade, sieht man auf der ganzen Insel auch nicht Ein Steinchen. Das einzige Dorf Sansego ist ein Pfarrdorf und liegt auf dem Plateau. Am Hafen sind einzelne Häuser und darunter auch jenes für den Deputato di Sanità.

Nach einer kleinen Labung durchstreiften wir die Insel nach den vom Ritter von Tommasini erhaltenen Anleitungen. Wir stiegen vom Plateau in die Valle Subschansky hinab und gingen immer am Gestade bis zur Punta vertikol. Dort stiegen wir zum Plateau hinauf und kehrten zum Hafen zurück, wo uns der freundliche Deputato di Sanità, ein Dalmatiner, mit einem vorzüglichen Dalmatiner Ausbruchweine und schwarzen Kaffee bewirthete. Seine Gemahlin, eine Eingeborene, konnte nicht italienisch sprechen und wir mussten der Conversation mit ihr entbehren.

Die Ausbeute an Pflanzen war nicht so gross als wir uns Hoffnung gemacht hatten. Wir sahen als neue Species, die wir auf unserer Reise noch nicht verzeichnet hatten: *Koeleria cristata* und *hirsuta*, *Picris hieracioides*, *Bromus maximus*. *Lotus hirsutus* und *edulis*, *Calendula officinalis*, *Colutea arborescens*, *Schoenus nigricans*, *Trifolium angustifolium*, *Lotus tenuifolius* und *cytisoides*, *Melilotus parviflora*. *Avena atherantha*, *Lolium italicum*, *Medicago litoralis*, *Gerardi*, *denticulata* und *prostrata*, *Hordeum maritimum* und *Festuca divaricata*.

Arundo Donax und *Xanthium macrocarpum* waren noch nicht in der Blüthe.

Von *Trigonella maritima*, *Melilotus gracilis*, *Imperata cylindrica*, *Sacharum Ravennae* und *Capsella procumbens*, auf welche uns Ritter von Tommasini aufmerksam gemacht hatte, sahen wir keine Spur.

Bei der Rückfahrt hatte sich der Wind ganz gelegt, so dass wir statt des Segels die Ruder gebrauchten. Es war ein herrlicher Abend und wir kamen vor Einbruch der Nacht in unsere Locanda.

Am 14. Mai sagten wir der Insel Ossero Lebewohl. Ich gestehe, dass mir der Abschied von diesem schönen Eilande, das für den nordischen Botaniker ein wahrer Hesperiden-Garten ist, schwer fiel. Hätten es meine Verhältnisse gestattet, ich wäre noch gerne eine Woche da geblieben. Wie viele interessante Plätze hatten wir noch nicht besucht, wie viele sehr seltene Pflanzen sind von uns unentdeckt geblieben. Nach Ritter von Tommasini's Anleitung wären zu besuchen die kleine Insel Colludarz, zwischen der Bocca grande und dem Porto falso nur eine ½ Stunde von der Stadt entfernt, die Insel St. Pietro di Nembi, südlich von Ossero, wo *Ophrys Tommasinii* vorkommt, die aber zur Zeit unseres Aufenthaltes schon verblüht war. Die beiden Inseln Canidole grande und Canidole piccolo, sowie die grössere Insel Unie dürften ebenfalls eigenthümliche Seltenheiten enthalten.

Vor unserer Abreise, die gegen Mittag erfolgte, machten wir noch eine Partie gegen Porto Zigale bis zur Stelle, wo wir am ersten Tage nach unserer Ankunft durch den Pflanzenreichthum überrascht wurden. Wir fanden noch, was wir bisher übersehen hatten: *Ranunculus muricatus*, *Trifolium lappaceum* und *Orchis fragrans*, eine Varietät der *O. coriophora*, die sich durch den Mangel des wanzenartigen Geruches unterscheidet. *Clematis Flammula* war noch nicht aufgeblüht.

Wir hatten eine Barke im Valle d'arche bestellt und liessen unser Gepäck dahin tragen. Von dort fuhren wir nach Lussin grande, lösten bei der Agentur des Lloyd die Billeten für das Dampfschiff „Arciduca Francesco Carlo" und liessen uns auf dasselbe führen. Der „Francesco Carlo" ist das älteste Dampfschiff des Lloyd und machte eben die Route von Dalmatien nach Fiume. Um 1 Uhr setzten sich die Schaufelräder in Bewegung. Da ein starker Südwind blies und daher vento in puppa war, so liess der Kapitän die Segel spannen, wodurch unsere Fahrt sehr beschleunigt wurde. Der Tag war düster und neblicht. Wir waren die einzigen Passagieri 1. Klasse, bekamen aber und vielleicht gerade desshalb zum Mittagessen bloss kalte Speisen. Vor der Stadt Veglia hielt das Schiff eine starke Viertelstunde, um Reisende auszusetzen und andere aufzunehmen. Der Scirocco hatte das Meer ziemlich stark aufgewühlt und Ungewohnten würde das Aus- und Einschiffen keine geringe Angst verursacht haben. Wir sahen wie die Barke, als sie dem Hafen zuruderte, gewaltig von den Wogen bald gehoben, bald gesenkt wurde. Ein Reisender stand dabei ganz kaltblütig auf der Bank und als die Barke schon entfernter war, sahen wir seinen Körper bald hoch über den Wogen, bald zwischen denselben verschwinden. Wahrlich jener Reisende war keine Landratte! Um 9½ Uhr stiegen wir in Fiume ans Land und fanden sehr gute Unterkunft im Gasthofe all' Europa.

Am folgenden Morgen, nachdem wir uns ein wenig die Stadt besehen hatten, gingen wir über den beliebten Spaziergang Scoglietto, wo vor einigen Jahren eine heftige Bora alle Bäume entwurzelt

hatte, an der Fiumara hinauf, so weit man gehen kann. In dieser romantischen Felsenschlucht sahen wir als etwas Neues für diese Reise *Corydalis ochroleuca* und sonst mehr gemeine Kinder Flora's. Zurückgekehrt bestiegen wir den Monte Tersato auf der Stiege, die in 30 oder mehr Absätzen zur berühmten Wahlfahrtskirche führt. Nördlich von derselben ist das im mittelalterlichen Baustyle ausgebaute Schloss des Grafen Nugent.

Auf dem Wege nach Tersato bekamen wir *Medicago orbicularis*, *Peltaria alliacea*, *Carex divisa*, *Centaurea axillaris*, *Osyris alba* und *Notholaena Maranthae*.

Den Nachmittag benützten wir zu einem Ausfluge gegen Buccari (illyrisch Bakare). Wir hatten keinen Führer mitgenommen und verfehlten daher den Weg, indem wir die Strasse längs des Meeres verfolgten, bis zur Bucht von Martinschiza mit dem sehenswerthen Lazzaretto. Dort zogen wir Erkundigungen ein und lenkten durch Feldwege auf die Hauptstrasse, die durch das Thal von Draga führt, das an malerischen Partien sehr reich ist. Wir gingen noch bis zur Kapelle St. Cosmo, von wo man tief unten das Städtchen Buccari und am Eingange in die Bucht Porta Re wie im Vogelperspektive übersieht. Den Rückweg und den vorgerückten Abend bedenkend kehrten wir um. Unsere botanische Ausbeute auf dieser Partie war folgende: *Genista sylvestris*, *Ruta divaricata*, *Drypis spinosa*, *Marrubium vulgare*, *Coronilla scorpioides*, *Bryonia dioica*, *Xanthium spinosum* und *Eryngium campestre* waren noch nicht in der Blüthe.

Am 16. Mai regnete es den ganzen Tag sehr stark. Wir fuhren Nachmittag mit dem Eilwagen über Feistritz nach St. Peter, erwarteten dort den Triester Train und waren um 1 Uhr Nachts zu Hause.

Noch muss ich einer Thatsache erwähnen, die dem Leser sonderbar vorkommen wird. — Als wir gleich am ersten Tage in Lussin piccolo mit unserem Führer und Träger ausgingen, erkundigte ich mich, ob es viele Vipern auf der Insel gebe. Mir war nämlich bekannt, dass schon in Krain diese giftige Schlange zu treffen ist und dass sie noch häufiger in Istrien und Dalmatien vorkommt. Ein Pflanzensammler hat sich daher besonders in Acht zu nehmen. Als ich die Frage an unsern Giovanni richtete, blickte er mich verwundert an und sagte ganz kategorisch: Auf der Insel Ossero gebe es gar keine Vipern. Ich meinte, das Gleiche dürfte vielleicht auch auf den andern Inseln des Quarnero sein und erklärte mir den Mangel an Vipern eben dadurch, dass es Inseln seien, wohin jene Thiere vom Festlande nicht kommen können. Aber unser Giovanni machte meine natürliche Erklärung zu Schanden. „O auf den andern Inseln, auf Cherso und Veglia z. B. giht es sehr viele Vipern und die Leute müssen sich sehr in Acht nehmen. Auf Ossero aber ist gar keine Viper, ja gar keine giftige Schlange.“ Ich fragte nun wie das möglich sei, besonders wenn man bedenkt, dass die beiden Inseln Cherso und Ossero durch eine Brücke verbunden sind. Nun erfuhren wir, dass auf der Insel Ossero der heilige Einsiedler Gaudentius in einer Höhle auf dem Berge gelebt und durch sein Gebet alle giftigen Schlangen für immer von der Insel

gebannt habe, dass diese fromme Meinung allgemein auf der Insel besteht, überzeugten wir uns in der Folge durch mehrfache Aeusserungen. Der Pfarrer von Neresina, ein junger Priester, der auch diese Meinung bestätigte, erzählte uns: es sei vor mehreren Jahren ein Menageriebesitzer nach Lussin gekommen, um dort seine Thiere öffentlich zu zeigen. Er hatte auch eine Kiste mit seltenen Schlangen. Die Leute warnten ihn diese Kiste nicht auszuschiffen, da auf Ossero keine giftigen Schlangen fortkommen. Der Menageriebesitzer jedoch belächelte diese Aeusserung und liess die Kiste ans Land bringen. Als er sie am folgenden Morgen öffnete, um die Schlangen zu zeigen, waren sie alle todt. Ich erzähle bloss die Thatsache und überlasse es dem geehrten Leser, darüber nach Belieben nachzudenken. Gewiss ist es, dass wir während des Aufenthaltes auf Ossero keine Viper oder eine andere Schlange gesehen haben, wohl aber trafen wir häufig Eidechsen.

Laibach, im Jänner 1863.

Beiträge zur Flora von Wien.

Von Ferdinand Schur.

II.*)

102. *Panicum capillare* L. Auf der neuen Anschüttung vor dem Burgthor. August, in einem Garten in Währing. September.

103. *Setaria germanica* Roth. = *Panicum germanicum* Host gram. 4. A. 14. cum var. *pallida* Schur. Auf den neuen Anschüttungen vor dem Kärnthnerthor bis zur Mondscheinbrücke.

104. *Anthoxanthum odoratum* L. var. *pilosum.* = *A. odoratum β villosum* Loisel. Seltene Spielart am Waldrande der Rohrerwiese. Juni.

105. *Avena hybrida* Peterm. *Spiculis trifloris omnibus fertilibus axe calloque setoso-hirsutis.* Auf den neuen Anschüttungen vor dem Burgthor. Juli.

106. *Poa bulbosa* L. var. *vivipara umbracola.* Diese Monstrosität hat ein fremdes Ansehen, und ist von der gewöhnlichen z. B. auf der Türkenschanze wachsenden ganz verschieden, so dass man selbige auf den ersten Blick für eine sprossende *Poa nemoralis* halten könnte, wenn nicht der an der Basis aufgetriebene Halm den specifischen Zusammenhang mit *P. bulbosa* ersichtlich machen würde. Das Gras wird bis 1½' hoch, ist sehr weich, dunkelgrün, bildet kleine Rasen, welche aus dem mit Moos bedeckten Boden leicht zu gewinnen sind. Jeder Rasen besteht aus 2—6 Knollen, von denen selten mehr als 1—3 blühende Halme treiben. Der Halm ist über der Basis am ersten Knoten meist geknickt und im Ganzen mit 2—3 langen flachen weichen Blättern versehen, von denen das oberste eine schwach aufgeblasene

*) Oesterr. botan. Zeitschrift 1861. Seite 81.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1863

Band/Volume: 013

Autor(en)/Author(s): Josch Eduard Ritter von

Artikel/Article: Ergebnisse einer

botanischen Reise von Laibach nach der Insel Ossero im Quarnero, unternommen im Mai 1862. 65-78